

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 22

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich als Kunststadt.

Lieber Nebelspalter!

Aus der Zuschrift «Zürich als Kunststadt», welche Du abgedruckt hast, ersehe ich mit staunender Bewunderung, was für einen Leithammel wir Musikpädagogen haben! Sein Führerscheid in allen Ehren, aber über diese Hecke wären ihm wohl nur wenige seiner Bählmänner nachgesprungen.

Du weisst aber noch gar nicht, wie scharf Selbiger Tag und Nacht auf der Lauer liegt, um Ungehörigkeiten, welche das musikalische Vaterland gefährden könnten, auszuwintern. Ein Beispiel: erteilt da irgend ein Musikerbund verdienten Mitgliedern Bundesdiplome, gleich werden die Vorlauten auf seiner spitzen, weniger witzigen Feder aufgespiesst, und er hofft, dass höhere Stellen die Einsicht haben, den erwähnten «Bundes»lehrern den Dr. h. c. zu verleihen. —

Lieber Nebelspalter, Dir ist nichts unmöglich. Ich bitte Dich: reiche Du dem wahren Verdienste seine Krone und schmücke jenen unermüdlichen Retter des Vaterlandes, dem Du schon bei Lebzeiten ein so ausdrucksvolles Denkmal gesetzt hast, auch noch mit dem lieblichen «Dr. h. c.»! Es wäre zu schön: Herr Präsident, — Musikdirektor a. D., — Direktor, Dr. h. c.!! Die richtige Fakultät wirst Du schon ausfindig machen. Basler Leckerli.

CIGARES WEBER ...leicht und doch würzig

PREIS 10 Stück Fr. 1.-

LEBTE WEBER STUMPER

LIGA SPECIAL

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseescher Tabake.

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

Lieber Nebelspalter!

Für Deinen Denkmalsvorschlag in No. 15 sind wir ganz begeistert, sodass wir für Deine berechnete Anregung nicht genug Worte des Dankes finden können. Wir wollten für diesen edlen Zweck (als einen solchen sehen wir Deinen Vorschlag an) unter den Kollegen eine Sammlung in die Wege leiten. Entschuldige daher die Verspätung!

Du hättest aber sehen sollen, wie die schlichte Einfachheit und die Grösse der Form Deines Vorschlages in unsern Kreisen volle Würdigung und Anerkennung fand.

Wir sind aber zur Ueberzeugung gekommen, dass der eigene Glorienschein um die Cäsarenstirne eines so grossen und mächtigen Mannes, wie es ein Direktor des Konservatoriums in diesem speziellen Falle sein kann, besser ohne jedes Beiwerk bleibt. Es wäre sonst Gefahr vorhanden, dass damit nicht nur das eigene erhobene Haupt verdunkelt, sondern auch noch unsere schöne Stadt vor der Grösse eines solchen Monumentes in den Schatten zu stehen käme. Hu-Hu.

Dr. F. H. Besten Dank für die «echte Schubertlocke». Leider fällt uns dazu nichts Glosiges ein, und daher müssen wir auf die Veröffentlichung verzichten.

M. B. in W. Dank für das Eingesandte — aber sehen Sie, bei solchen Sachen ist doch die Entdeckerfreude die grösste Freude und da diese bei der Reproduktion dem Leser vorweggenommen wird, so wirkt die Sache nicht mehr.

E. F. Ihre Glosse zum Frauenstimmrecht kommt zu spät.

J. K. L. in S. Gelacht haben wir; aber bringen können wir das nicht. — Wir leben so wieso auf gespanntem Fuss mit dem Frauenverein.

M. Sch. in B. Ausgezeichnet! Das eine erscheint. Das andere aber nicht (auch von wegen den obigen Bedenken).

I. Sp. in Wien. Ihre Beiträge eignen sich nicht für uns. Wollen Sie dieselben zurück, so schreiben Sie.

Psychologie des Mannes.

Zu den Zeilen «Kopischmerzen» unter «Psychologie des Mannes» in No. 19 möchte ich etwas bemerken:

«Ich habe das Gefühl, als ob die betreffende Dame, trotzdem sie sehr entrüstet tut, doch nicht so ganz schuldlos an dem Verhalten des Herrn gewesen sei. Diese Annahme ist umso mehr berechnete, als sie ja selbst schreibt, dass Ähnliches ihr schon zu Dutzenden Malen passiert sei. Wahrscheinlich hat es ihr doch etwas geschmeichelt, Siegerin zu sein, und, vielleicht unbewusst, gab sie jenem Herrn Anlass zu seinem Verhalten. Auf jeden Fall hätte sie es ja in der Hand gehabt, sein Benehmen rechtzeitig zu unterbinden, wenn sie hätte wollen, indem sie das Gespräch entsprechend leitete und beispielsweise seine Dame immer wieder ins Gespräch zog und

das Wort an sie richtete. Auch hätte sie beim dritten oder vierten Tanz den Herrn allen Ernstes auf sein taktloses Verhalten aufmerksam machen können. Dies natürlich in freundlich-sachlicher Form während des Tanzes. So wäre sicher keinem der Drei der Abend verpatzt worden.»

Analytus.

An die empörte Tänzerin.

Gestatten Sie mir, den «Taktlosen» ein wenig zu verteidigen. Wenn Sie in einen Mann verliebt sind: zählen dann die andern noch etwas für Sie? Wenn ja, so sind Sie eine Ausnahme!

Alle Achtung vor Ihrer Persönlichkeit; ich möchte Sie auch mal sehen, und wer weiss — —! (zumal ich noch ledig bin). Aber warum haben Sie dem Mann nicht bei Zeiten einen Wink gegeben? Er wäre Ihnen gewiss dankbar dafür gewesen. Wir dickhäutigen und dickschädigen Männer können eben nicht immer an alles denken, was aus unserm Verhalten entstehen mag. Und wozu überhaupt lügen? Das ist wieder ein schlagender Beweis für die Wertlosigkeit der Höflichkeitslüge. Die schlichte Wahrheit: «Tanzen Sie doch auch ein wenig mit Ihrer Begleiterin, sie muss sich ja langweilen», hätte ganz bestimmt viel mehr genützt, wenn nicht Wunder gewirkt. Ihr Frauen meint immer, man sollte Euch unlösliche Rätsel durchschauen können. Wir denken eben oft ganz anders als Ihr. Also bitte: mehr Offenheit im täglichen Verkehr!

«Ein moderner Knigge».

B. H. in N. E. Schon einmal in ähnlicher Form behandelt.

An Uncle Sam. Ihr diesmaliger Brief ist zu lang für unsere Leser. Uns hat er sehr gefreut und wir danken Ihnen. Betreffend Alkohol haben Sie sehr recht. Die Zeitungsausschnitte erhalten Sie zurück. Dank und Grüezi!

Theo B. in Z. Haben Sie nicht gesehen? Wir haben einen noch viel schöneren Vers gebracht.

V. B. in B. Wir danken für Ihre Beiträge, konnten jedoch diesmal nichts verwenden.

E. G. Diese Methode ist so alt, dass wir eine Geschichte nach eben diesem Schema nur dann bringen können, wenn sie hervorragend erzählt ist — in solchem Stil jedoch ist sie völlig unmöglich...

«Sie sass verstört, ihr Gesicht in beide Hände drückend, und schaute zum Fenster hinaus.»

Kunststück!

«Ihre langsam fliessenden Tränen durchnässten ihre sonst schönen Gesichtszüge.»

Danke!

A. Schmidt-Flohr

Bern

PIANOS & FLÜGEL